

# GNZ 15.6.19 Auf 1,4 Prozent der Fläche Südhessens dürfen Windräder stehen

Der Streit um Windkraftanlagen brodeln schon lange. Jetzt hat die Regionalversammlung über die Flächen entschieden. Die Gegner sind empört

Von Jenny Tobien

**Darmstadt.** Befürworter setzen auf erneuerbare Energien, Gegner fürchten um Landschaft und Natur: Seit Jahren tobt in Hessen ein Streit um Windkraftträder. Besonders im Odenwald sind die Fronten verhärtet. Nun hat die Regionalversammlung Südhessen im Frankfurter Römer einen Beschluss über die Flächen gefasst.

## ► Was hat es mit dem beschlossenen „Teilplan Erneuerbare Energien“ auf sich und warum war der Weg so lang?

Künftig sollen 1,4 Prozent der Fläche Südhessens zu sogenannten Vorranggebieten erklärt werden. Das bedeutet, diese Fläche kann für die Gewinnung von Windenergie genutzt werden. In einigen Gebieten sind schon Anlagen im Betrieb. Hinzu kommen 0,8 Prozent „Weißfläche“, über die künftig noch zu entscheiden ist. Es ist aber davon auszugehen, dass davon nur ein kleiner Teil ebenfalls zu Vorranggebieten erklärt wird, wie es beim Regierungspräsidium Darmstadt heißt.

Seitdem die Regionalversammlung Südhessen das Thema 2010 auf

die Agenda genommen hat, brodeln dort ein zäher Streit. Zweimal hatten die Bürger Gelegenheit, sich zu Entwürfen zu äußern. Zehntausende Stellungnahmen gingen ein, und es kam zu erheblichen Verzögerungen.

## ► Welche Regionen sind besonders betroffen?

Zur Erzeugung von Windkraft sind vor allem die Höhenzüge im Odenwald, im Taunus oder im Rheingau geeignet. Laut der jüngsten Pläne sollen etwa im Odenwaldkreis 2,7 Prozent der Fläche dafür genutzt werden. Dass eher dort Anlagen gebaut werden als in Frankfurt oder

Wiesbaden, liegt etwa daran, dass in höheren Regionen mehr Wind weht. Zudem sind dicht bewohnte Regionen ungeeignet, weil Abstände zu Siedlungen eingehalten werden müssen.

## ► Wie geht es nun nach dem Beschluss weiter?

Das Ergebnis wird jetzt noch der Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt. Diese müsse noch ihr Häkchen dahintersetzen, sagt Christoph Süß, Pressesprecher des Regierungspräsidiums Darmstadt. Man kann wohl von einer Zustimmung ausgehen, zumal der grüne Energieminister Tarek Al-Wazir

den Beschluss von Freitag bereits begrüßt hat. Wie viele Windräder danach wann und wo genau gebaut werden, sei derzeit noch nicht bekannt. Die Gegner bekräftigen, nicht aufgeben zu wollen. „Wir werden weiter demonstrieren und weiter klagen“, sagt Aktivistin Vera Krug.

## ► Wie sieht es im restlichen Hessen aus?

In Mittelhessen wurde 2017 entschieden, dass auf etwa 2,2 Prozent der Fläche Windräder aufgestellt werden dürfen, rund 130 solcher Gebiete zur Nutzung von Windenergie wurden ausgewiesen. In Nordhessen sieht der Teilregionalplan Energie Windkraftanlagen auf zwei Prozent der Regionsfläche vor. Das umstrittenste Gebiet ist der Reinhardswald ganz im Norden. Die Region vermarktet sich touristisch als Märchenland. Kritiker kämpfen seit Jahren erbittert gegen die Anlagen. Verschärft hat den Konflikt besonders, dass einige Kommunen in Kooperation mit Energieversorgern selbst Windräder bauen wollen. Die größeren Windkraftprojekte dort kommen aber nur stockend voran.

## So viel Wald muss für Windkraftanlagen weichen

**Wird ein neues Windrad errichtet,** geht Wald- oder sonstige Fläche verloren. Neben dem eigentlichen Standort braucht es beispielsweise auch Platz für Zufahrtswege. Nach Daten des hessischen Wirtschaftsmini-

steriums müssen für ein Windrad im Schnitt etwa 2000 bis 4000 Quadratmeter (0,2 bis 0,4 Hektar) Wald dauerhaft gerodet werden. Weitere rund 2000 Quadratmeter, die für die Bauarbeiten benötigt werden, kön-

nen anschließend wieder aufgeforstet werden. Zum Vergleich: Hessen hat rund 894 000 Hektar Wald. Auf maximal zwei Prozent der Landesfläche sollen überhaupt Windräder aufgestellt werden.